Zum Mißverständnis um die germanischen „Götter“

- **Über Geburt und Tod der „Götter“ – eine Geschichte**

Immer mal wieder erhalten wir Anfragen von Lesern, die durch die kosmoterische Gottesvorstellung als dreieiniges kosmo-biologisches Schöpfungs- und Lebensprinzip irritiert sind und danach fragen, wie denn dann die Bedeutung der germanischen Götter zu verstehen ist.

Jedenfalls zeugen solche Forderungen wie z.B. ***„Odin statt Jesus“*** von einigen heutigen Nationalen davon, daß von ihnen die germanische Gottesvorstellung noch nicht verstanden worden ist. Erst wenn der Mensch von der personalen Gottesvorstellung abkommt und Gott als dreieiniges Prinzip erkennen lernt, gelangt er auch wirklich zu Selbständigkeit und Freiheit – und erst dann wird er sich auch tatsächlich seines wahren göttlichen Selbst und des damit verbundenen Möglichkeitsspektrums der spirituellen Entfaltung sowie auch seiner großen Verantwortung bewußt. Den Menschen ihren personalen Gott wegzunehmen ist allerdings – vor allem jedoch bei den Paulinisten – nicht selten ungefähr so, als wenn man einem Kleinkind den Schnulli wegzunehmen versucht.

In den verschiedenen Nationalen Szenen ist bis heute leider immer noch relativ wenig echtes heidnisches Wissen vorhanden. Wir empfehlen daher den Neulingen in unserer Leserschaft, sich erst einmal etwas gründlicher mit den kosmoterischen Grundlagen zu befassen, weil sich dann erfahrungsgemäß die meisten Fragen ganz von selbst klären.

Bei dem oben verlinkten Text handelt es sich um eine schöne und lehrreiche Geschichte, mit welcher der Autor erklärt, wie die germanischen Götterwelten zu verstehen sind, womit er auf seine Weise auch eine Erklärung der Gottesvorstellung der KOSMOTERIK gibt. Hierzu ist allerdings zu ergänzen, daß die nordische Gottesvorstellung im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende in einem fließenden Prozeß immer wieder leichten Veränderungen unterworfen war.

Gott wird in der originalen nordischen Weltanschauung grundsätzlich nicht als Person, sondern immer als ein **dreieiniges Daseinsprinzip** (dreieiniges Weltenseelenprinzip) verstanden. In späterer Zeit wurde dieses kosmo-religiöse Prinzip in den nordischen Kulturen zwar in Form von personifizierten Götterwelten dargestellt, doch wollen diese als Gleichnis verstanden werden, um die Prinzipien der geistigen Welt den Menschen leichter veranschaulichen und verständlich machen zu können. Zum Beispiel symbolisieren die einzelnen Götter des germanischen Götterpantheons jeweils einen bestimmten kosmischen Archetypus bzw. göttliches Attribut oder ein bestimmtes kosmisches Lebensprinzip.

Grundsätzlich sollte man wissen, daß aus dem dreieinigen kosmo-biologischen Daseinsprinzip der dreieinigen Wirklichkeitskategorien von **Geist**, **Körper** (Materie) und **Seele** die diesen entsprechenden dreifältigen Götterwelten bzw. dreieinigen Gottesvorstellungen von **Vater**-Gott, **Mutter**-Göttin und **Sohn**-Gott abgeleitet wurden, für die es im germanischen Kulturraum bis zu 50 (!) verschiedene Bezeichnungen (Namens-Triaden) gibt.

Mit Beginn der „Großen Wanderung“ – die Abwanderungen nordischer Stämme aus dem nordischen Raum, die bisher als indogermanische Wanderungen bezeichnet wurden – bedingt durch die Verschlechterung des Klimas im nordischen Raum und Naturkatastrophen, wandelt sich die Gottesvorstellung von der Gestirnsverehrung allmählich zum personifizierten Götterglauben. Die Sonne wird ab nun bis in die hochgermanische Zeit zwar weiterhin verehrt, aber mit Himmelsgottheiten identifiziert.

Aber auch im späteren germanischen Gott Odin (althochdeutsch Wuotan, Woden, ursprünglich ein Beiname des Jahresgottes), der aus seinem Lebensatem (od) das neue Leben hervorgehen läßt, ist der Urmythos vom Jahresgott als Sinnbild des Jahreslaufs der Sonne noch erkennbar. Bei den aus dem nordisch-atlantischen Raum abgewanderten Stämmen wird die weibliche Sonnengottheit zum männlichen Himmelsgott, dem Lichtbringer- Gott. Bei den Daheimgebliebenen, die später als Germanen bezeichnet werden, bleibt die Sonne weiblich! Auch der Wiedererstehungsglaube tritt gegen Ende der Bronzezeit, mit Beginn der Urnenfelderzeit in den Hintergrund und wird durch die Vorstellung des „Paradieses“ in Form der Siegeshalle Walhall abgelöst, in der die gefallenen Helden nach ihrem Heldentod die Ehre haben, mit Odin zu speisen.

Oft wird vergessen, daß diese Vorstellungen lediglich den Stand der **späteren** Germanenzeit widerspiegeln und die Verdrängung der ursprünglichen Religion sowie die Veränderung der Stellung der Frau mit der Abwanderung aus der alten Heimat und den dadurch bedingten Kriegszügen im Zusammenhang gesehen werden muß. In der nordischen Kultur hatte die Frau eine außerordentlich hohe und gegenüber dem Mann ebenbürtige Stellung. Erst nach dem Beginn der nordisch-atlantischen Wanderungen ab ca. 2000-1.600 v.Chr., bei denen die militärische Schutzfunktion des Mannes eine größere Rolle spielte, trat die Stellung der Frau in den Hintergrund.

Und denkt daran:
Die dreieinige Götterwelt ist in Euch und
Ihr habt dadurch die Macht
jederzeit Großartiges
zu bewirken!

NEUE GEMEINSCHAFT VON PHILOSOPHEN